

Fürio – Jonschwil brennt

Neben Krankheiten, Seuchen und Naturkatastrophen bedrohten auch Brände das Leben und den Wohlstand der Dorfbewohner. Brach ein Feuer aus, standen ihm die Menschen in früherer Zeit meist hilflos gegenüber. Den ältesten bekannten Beleg für eine Feuersbrunst in unserer Gemeinde notierte der reformierte Pfarrer von Jonschwil im 17. Jahrhundert in die Kirchenbücher:

Anno 1670, den 22. November ist umb 4 Uhren in Jonschwil ein Brunst ufgangen, und sind 3 Hüser ingeäschert, des Jocheli Isearrings der Zit mesmer, Item Meister Hans Jörg Wolgensinger und einer Witfrau. Got behüet meniglich vor derglich Unfällen.

Solche Brandunglücke waren recht häufig. Und dass gleich mehrere Familien betroffen waren ebenso, denn oft waren gleich drei Häuser zusammengebaut. Dies war zwar aus energetischen Gründen sinnvoll, doch bei einem Brandausbruch wurden dann gleich alle Familien geschädigt. Denn die damaligen Bekämpfungsmittel waren äusserst ineffizient, so dass meist nur umliegende Gebäude geschützt werden konnten. Im 18. Jahrhundert waren noch die meisten Häuser mit Holzschindeln gedeckt, welche sich bei Funkenflug leicht entzündeten.

Betroffene Familien verloren meist ihr ganzes Hab und Gut und waren auf Spenden angewiesen. Die Behörden stellten einen Steuerbrief aus, der es den Geschädigten erlaubte, eine Zeit lang Geld zu sammeln. Im Jahre 1807 gründete die Kantonsregierung eine Brandassekuranzanstalt, in welche alle Gebäude obligatorisch versichert werden mussten. Als 1859 das Dorf Schwarzenbach niederbrannte, zeigte sich, dass viele Häuser unter Wert versichert waren, so dass sich mehrere Familien den Aufbau eines neuen Hauses nicht leisten konnten.

Wie häufig und vernichtend solche Dorfbrände waren, zeigt die Liste der Dörfer aus unserer Umgebung.

1818	Degersheim	55 Gebäude
1842	Algetshausen	50 Gebäude
1848	Lenggenwil	21 Wohnhäuser, 17 Scheunen
1849	Oberbüren	18 Wohnhäuser, 12 Scheunen, 1 Waschhaus
1858	Jonschwil	8 Gebäude
1859	Schwarzenbach	23 Wohnungen, 25 Scheunen, 1 Kapelle
1863	Kirchberg	18 Gebäude

Beim Aufbau der zerstörten Dörfer kamen Bauvorschriften zum Tragen, welche solche Unglücke in Zukunft verhindern sollten: vorgeschriebener Mindestabstand zwischen den Häusern und Verbot von Schindeldächern.

Der Jonschwiler Dorfbrand 1858

Zwei Jahre nachdem die Eisenbahn-Strecke zwischen St. Gallen und Winterthur eingeweiht worden war, hatten in Jonschwil am Fronleichnamsfeste des Jahres 1858 die hierfür abbestellten Schützen ihre Mörser im Oberdorf wie gewöhnlich aufgepflanzt. Die Feier war vorüber, als auf dem Hausdach von Gemeinderat Wick helle Flammen ausschlugen. Die Kirche, Pfrundhäuser und das ganze Dorf mit seinen vielen schindelbedeckten Holzhäusern waren schwer bedroht.

Gebäude im Bereich der heutigen Strassenkreuzung Schul-, Sonnenrain- und Neuhofstrasse wurden ein Raub der Flammen. Zwei dieser Häuser waren einige Jahre zuvor von Zimmermeister Storchenegger auf Rollen an diesen Ort verschoben worden, vermutlich weil sie einer Friedhoferweiterung im Wege standen.

Die Saugspritzen von Wil, Oberuzwil, Flawil und Wattwil meisterten schliesslich das Feuer, nachdem 8 Firste eingäschert waren. Dass sich das Feuer nicht weiter ausbreitete, ist aber vor allem dem Umstand zu verdanken, dass der Wind plötzlich von Ost auf West drehte.

Das Jonschwiler Brandunglück führte in den Zeitungen zu einiger Polemik. Die liberale St. Galler Zeitung schrieb am 6. Juni 1858:

... Große Fahrlässigkeit war am Fronleichnamsfeste in Joschwyl Veranlassung zu einem bedeutenden Brandunglück; und wenig fehlte – wäre Jonschwil bei der großen Hitze, dem Wassermangel und den vielen Schindeldächern ein Aschenhaufen geworden. Die Uebertretung unserer Gesetzesbestimmungen durch Schiessen zu Ehren des Fronleichnamsfestes hat sich beinah' furchtbar gerächt. Und leuchtet überhaupt dieses Schiessprivilegium nicht recht ein. Das bezügliche Verbot lautet allgemein und mit demselben gehen auch die strengen Bestimmungen des Feuerpolizei- und Brandversicherungsgesetzes konform. ...

Eine Menge anderer Unfälle durch das unerlaubte Schiessen an Fronleichnamsfesten sind aufzuzählen; gleichen Tages, wie Jonschwil, hatte auch Bettwiesen aus gleicher Veranlassung ein Brandunglück. Heilsam wäre, wenn bei den jetzt häufig wiederkehrenden, fast durchgehends durch grobe Nachlässigkeit entstehenden Feuersbrünsten in geeigneten Fällen einige Exempel rücksichtsloser Strenge über Brandschadenvergütung statuiert würden; ...

Weitere Brandfälle, kurz zusammengefasst

1859 Das grösste Brandunglück aller Zeiten in der Gemeinde ereignete sich am 9. April 1859 in Schwarzenbach. Abends um 9 Uhr schlug bei einem Frühlingsgewitter der Blitz in die Scheune des Vermittlers Rimensperger. Als bald stand die Scheune in hellen Flammen, welche vom wütenden Westwind auf die ganze obere Häuserreihe getragen wurden.

So schnell und zahlreich in- und auswärtige Hilfe eintraf – sogar von Winterthur traf per Eisenbahn die Spritze frühzeitig ein – konnte das Feuer doch erst nach Mitternacht auf die schon zerstörten Gebäude beschränkt werden. Nicht weniger als 35 Firste wurden eingäschert und 28 Familien nicht bloss obdachlos, sondern aller Habseligkeiten beraubt.

Ein längerer Bericht über den Brand ist auf dem Homepage der Gemeinde aufgeschaltet.

1920 In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar brannte das Doppelhaus der Familien Braun und Wild im Dorfzentrum zwischen der Bach- und Kronenstrasse vollständig nieder. Die ganze Familie Braun, Vater und Mutter, die beiden Knaben von 10 und 15 Jahren sowie eine betagte Tante fanden in den Flammen den Tod. Es war in unserer Gemeinde die Brandkatastrophe mit den meisten Todesopfern.

1924 An der Lütisburgerstrasse, wo der Dorfbach die Strasse unterquert, stand eine grosse Wagnerei, mit einer vom Wasser getriebenen Transmission zur Schmitte.

- Das Vierfamilienhaus brannte aus unbekanntem Gründen nieder und dabei kam ein 70jähriger Mann ums Leben.
- 1935 Durch ein Brandunglück verlieren die drei Familien Brändli, Weibel und Storchenegger ihr Wohnhaus neben der Krone.
- 1941 Das zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbaute Restaurant Adler brannte am 23. November nieder. Der angebaute Saal war neben der Kirche der grösste Versammlungsort im Dorf Jonschwil. Das Gebäude wurde in ähnlicher Form wiederaufgebaut.
- Der Einsatz der örtlichen Feuerwehr hatte noch ein Nachspiel, denn die Wirtin klagte, dass ihr rund 300 Flaschen Wein aus dem Keller entwendet worden waren. Die Untersuchung ergab, dass die Mannschaft in der Brandnacht und am folgenden Tag über den Durst getrunken hatte, so dass der Feuerwehrkommandant einige Feuerwehrleute wegen Trunkenheit entlassen musste. Der Schaden wurde finanziell abgegolten und die betreffenden «Brandlöscher» mit Bussen zwischen 3 und 15 Franken bestraft.
- 1943 Das 1838 erbaute Schulhaus brannte am 8. November vollständig nieder, sehr zur Freude des Dekans und Schulratspräsidenten Gallus Staubli. Ein sechsjähriger Lehrersohn hatte im Estrich mit Zündhölzern und Tannzapfen hantiert und dabei den Brand ausgelöst. So kam Jonschwil ohne Abstimmung zu einem zeitgemässen Schulhaus.
- Beachte dazu den entsprechenden Bericht auf der Homepage der Gemeinde.*
- Am Silvesterabend des gleichen Jahres suchte ein schreckliches Brandunglück Oberrindal heim. Das Wohnhaus der Familie Lichtensteiger brannte nieder, wobei mit dem 6jährigen Albert und dem 5jährigen Armin zwei der fünf Kinder der Familie in den Flammen umkamen.
- 1962 Die historische «Krone» neben der Kirche brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr musste sich darauf beschränken, die Kirche zu retten. Auslöser war anscheinend ein Kaminbrand. In der Krone befand sich ja auch eine Bäckerei. Das Restaurant wurde in modernem Stil neu erbaut.
- Nachdem zwei Jahre später das «Rössli» im Unterdorf der Strassenkorrektur weichen musste und 2015 die «Sonne» abgebrochen wurde, stehen von den ehemaligen Gasthäusern nur noch der «Adler» an der Poststrasse, das «Schäfli» und der «Hirschen» an der Bachstrasse, sowie das «Kreuz» an der Schulstrasse.
- 1967 Im Frühjahr brannte das Wohnhaus der Familie Brunner an der Winkelstrasse nieder, nachdem die Familie mit dem Postauto weggefahren war. Die Brandursache ist nicht bekannt.
- 1998 Am Sonntag, dem 6. Dezember, brannte in Schwarzenbach die Frohburg nieder, eines der stattlichen Gebäude, welche durch Baumeister Weibel zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet worden waren. Brandursache war ein elektrischer Heizstrahler im Treppenhaus. Das Gebäude konnte trotz eines Grosseinsatzes der Feuerwehren von Jonschwil-Schwarzenbach und Wil nicht gerettet werden.
- Der vormalige Besitzer Charles Dormont konnte das Gebäude nicht verlassen und verstarb an einer Rauchvergiftung.